

Antrag

der Abg. Renate Rastätter u. a. GRÜNE

und

Stellungnahme

des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport

Ökologische Schulbauernhöfe in Baden-Württemberg

Antrag

Der Landtag wolle beschließen,

die Landesregierung zu ersuchen

zu berichten,

1. welchen Stellenwert umwelt- und tiergerecht produzierende Bauernhöfe als außerschulische Lernorte für die Schülerinnen und Schüler im Rahmen der neuen Bildungspläne haben;
2. wie die Landesregierung erreichen will, dass alle Schülerinnen und Schüler, vor allem Grundschülerinnen und Grundschüler, ökologisch arbeitende Bauernhöfe kennen lernen und dabei praktische Erfahrungen über die Erzeugung hochwertiger Nahrungsmittel, sowie die Arbeitsabläufe auf dem Bauernhof sammeln können;
3. welche pädagogische Aufgaben der landeseigene Schulbauernhof Pfitzingen dabei übernimmt, wie er betrieben und finanziert wird und wie viele Schülerinnen und Schüler im Jahr 2006/2007 dort einen Aufenthalt von einer/zwei Woche(n) verbracht haben;
4. inwieweit die Landesregierung beabsichtigt angesichts des großen Bedarfs an praktischem Lernen auf dem Bauernhof weitere Schulbauernhöfe in Baden-Württemberg einzurichten und inwieweit es dazu bereits konkrete Planungen gibt;
5. wie viele umwelt- und tiergerecht produzierenden Bauernhöfe in Baden-Württemberg Führungen und praktische Tätigkeiten für Schulklassen anbieten, inwieweit es dafür Zuschüsse gibt und wie viele Landesmittel dafür in den letzten fünf Jahren jährlich zur Verfügung gestellt wurden;

6. inwieweit die Landesregierung davon ausgeht, dass tragfähige und langfristige Kooperationen von ökologischen Bauernhöfen mit Schulen, die über reine Führungen hinausgehen, nur möglich sind, wenn kostendeckende Honorare für die Landwirte für die Zeit des Arbeitsausfalls bezahlt werden und/oder entsprechend qualifizierte Lehrbeauftragte dafür zur Verfügung gestellt werden können;
7. wie die Landesregierung das pädagogische Programm des Schulbauernhofs „Domäne Hochburg e. V. 79312 Emmendingen“ für die Schulen in der Region bewertet;
8. inwieweit die Landesregierung beabsichtigt, den Schulbauernhof Domäne Hochburg dabei zu unterstützen, sich zu einem Schulbauernhof mit angegliedertem „Landschulheim“ zu entwickeln und inwieweit die Landesregierung auch dazu bereit ist, Haushaltsmittel dafür zur Verfügung zu stellen;
9. wie viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer des freiwilligen ökologischen Jahres auf umwelt- und tiergerecht arbeitenden Bauernhöfen eingesetzt werden und inwieweit die Landesregierung beabsichtigt, ihre Zahl in den nächsten Jahren zu erhöhen, um mehr qualifizierte Betreuerinnen und Betreuer für Schulklassenprogramme für umwelt- und tiergerecht arbeitenden Bauernhöfen zu gewinnen.

02. 04. 2008

Rastätter, Pix, Sckerl, Neuenhaus,
Dr. Splett, Dr. Murschel GRÜNE

Begründung

Umwelt- und Naturerziehung, sowie Ernährungserziehung sind zentrale bildungspolitische Ziele in der Schule. Dabei kommt dem praktischen und handlungsorientierten Lernen ein hoher Stellenwert zu. Auf einem ökologischen Bauernhof können Schülerinnen und Schüler die Erzeugung gesunder Lebensmittel kennen lernen und in praktische landwirtschaftliche Tätigkeiten einbezogen werden. Der bislang einzige staatliche Schulbauernhof in Pfitzingen in Niederstetten erfreut sich bei Schulklassen großer Beliebtheit. Ohne dass dafür aktiv geworben wird, übersteigt die Zahl der Anmeldungen bei weitem die vorhandenen Plätze für die in der Regel einwöchentlichen Aufenthalte für Schulklassen. Bioverbände und umwelt- und tiergerecht produzierende Bauernhöfe berichten, dass immer wieder Schulen an Hofbesichtigungen mit Führungen bis hin zur Einbeziehung der Schulkinder in landwirtschaftliche Tätigkeiten interessiert sind. Viele Schulklassen müssen aber abgewiesen werden, weil die Landwirte über ihre Arbeitszeit im Betrieb hinaus kaum zeitliche Spielräume für Führungen oder gar Arbeitsgemeinschaften haben. Daran ändern auch die Zuschüsse nichts, die Landwirte für Führungen erhalten können. Auf die Arbeitszeit der Landwirte kann auf einem Bauernhof nicht verzichtet werden.

Um die Lücke zwischen hoher Nachfrage nach dem Lernort Bauernhof und dem zu geringen Angebot zu schließen, haben sich an verschiedenen Standorten in Baden-Württemberg Initiativen gebildet, deren Mitglieder entweder selbst einen Hof betreiben, oder die in Kooperation mit einem Biobauernhof vielfältige konkrete Projekte für eine Teilnahmegebühr anbieten.

Zu diesen Intensivkooperationen gehört der Schulbauernhof Domäne Hochburg, Emmendingen. Die Domäne Hochburg wird von einem Vollerwerbs-Biolandwirt bewirtschaftet. Neben dem Schwerpunkt Milchvieh gibt es Ackerbau und Grünland, 2500 Hühner, 180 Milchziegen und 15 Schweine, sowie Streuobstwiesen und Selbstvermarktung. Gleichzeitig wird dieser Betrieb vom Schulbauernhof Hochburg, Emmendingen, e. V als Schulbauernhof betrieben. Die Mitarbeiter dieser Initiative – Sozialpädagogen und Agrarwissenschaftler – arbeiten ehrenamtlich oder mit Aufwandsentschädigung. Die Schülerinnen und Schüler müssen eine geringe Teilnahmegebühr entrichten. Das Programm des Schulbauernhofs ist breit gefächert und umfasst u. a. Hoferkundungen mit kleinen Tätigkeiten, Herstellung von Brot aus verschiedenen Getreidearten, Anlegen eines Herbariums, Getreideanbau, Kartoffelanbau, Streuobstwiese, Kräuterwerkstatt. Ab dem Frühjahr 2008 gibt es ein zweitägiges Programm mit Übernachtung auf dem Bauernhof, mit dem ein tieferer Einblick in das Leben auf einem Bauernhof ermöglicht wird. Bei dieser zunehmenden Professionalisierung und Ausweitung des Programms stößt die weitgehend ehrenamtlich arbeitende Initiative inzwischen an Grenzen. Notwendig wäre zumindest eine feste Stelle für Organisation, Planung und weitere konzeptionelle Entwicklung. Notwendig wären auch wetterunabhängige Unterkünfte für die zweitägigen und eventuell mehrtägigen Angebote. Dafür bietet sich das „Internatsgebäude“ des Landwirtschaftsamts mit ca. 20 Zimmern an. Es bietet einfache und günstige Übernachtungsmöglichkeiten, sowie eine Lehrküche und sonstige größere Räume für Tagungen und Landschulheimaufenthalte.

Die Fraktion GRÜNE sieht in der Initiative Schulbauernhof Hochburg e. V. ein hervorragendes Beispiel von bürgerschaftlichem Engagement. Entstanden ist ein Lernort, der in vorbildlicher Weise Umwelt-Natur-Tierschutz- und Ernährungsbildung miteinander verbindet. Deshalb soll geklärt werden, ob die Landesregierung dazu bereit ist, diesen Schulbauernhof zu unterstützen. Im Gegensatz zum staatlichen Schulbauernhof Pfitzingen, der vollständig vom Land finanziert wird, könnte hier durch Projektzuschüsse ein gleichwertiges Angebot erbracht werden.

Überfällig ist, dass die Landesregierung eine Bestandsaufnahme macht, welche Kooperationen derzeit bestehen, wie sie gefördert werden und welche Landesmittel erforderlich sind, dass alle Schulkinder im Laufe ihrer Schulzeit umwelt- und tiergerecht produzierende Bauernhöfe kennen lernen und sich mit der Erzeugung von hochwertigen Nahrungsmitteln und ihrer Verarbeitung auseinandersetzen können.

Stellungnahme

Mit Schreiben vom 23. April 2008 Nr. 32–6403.8/227 nimmt das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport im Einvernehmen mit dem Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum sowie dem Umweltministerium zu dem Antrag wie folgt Stellung:

*Der Landtag wolle beschließen,
die Landesregierung zu ersuchen
zu berichten,*

- 1. welchen Stellenwert umwelt- und tiergerecht produzierende Bauernhöfe als außerschulische Lernorte für die Schülerinnen und Schüler im Rahmen der neuen Bildungspläne haben;*

Seit dem Schuljahr 2004/2005 gelten in Baden-Württemberg nicht mehr Lehrpläne traditioneller Prägung sondern Bildungsstandards, die festschreiben, über welche Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse (Kompetenzen) die Schülerinnen und Schüler zu einem bestimmten Zeitpunkt ihrer Schulkarriere verfügen sollen. Es ist eines der Ziele der Bildungsplanreform 2004, den Schulen eine größere Freiheit bei der Auswahl von Themen und Unterrichtsgegenständen, auch an außerschulischen Lernorten, zu ermöglichen.

Im Bildungsplan der Grundschule wird in den Leitgedanken zum Kompetenzerwerb des Fächerverbundes Mensch, Natur und Kultur (MeNuK) explizit auf die Bedeutung außerschulischer Lernorte hingewiesen. Der Fächerverbund „regt zu einer Öffnung der Schule an, zum Lernen an außerschulischen Lernorten und zu beständiger Kooperation mit Institutionen, Kirchen, Vereinen und Experten“ (Bildungsplan Grundschule, S. 99). Im Kompetenzbereich 6 „Mensch, Tier und Pflanze: staunen, schützen, erhalten und darstellen“ sind auch Inhalte wie „Pflanzen, Tiere und Menschen in exemplarischen Lebensräumen, Wechselbeziehungen, jahreszeitliche Anpassung“ oder „Nutzung von Pflanzen und Tieren als Grundlage von Nahrungsmitteln und Speisen, regionale und saisonale Produkte“ ausgewiesen (ebd. S. 102, 106). Die Schülerinnen und Schüler können sowohl „ihre Kenntnisse von heimischen Lebewesen erweitern und festigen und daraus Wertschätzung entwickeln“ als auch „für Pflanzen und Tiere sorgen und praktisches Wissen über Pflege, Umgang und Nutzung erwerben“ (ebd. S.102).

In der Grundschule wird damit allen Kindern die Möglichkeit gegeben, sich mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen, zu der Tiere und Pflanzen sowie der artgerechte Umgang mit ihnen gehören.

Dieser Themenbereich wird in den weiterführenden Schularten, beispielsweise bei „Gesunde Ernährung“ und „Nachhaltigkeit“ im Fächerverbund „Wirtschaft-Arbeit-Gesundheit“ in der Hauptschule, im Fach „Mensch und Umwelt“ in der Realschule sowie in Biologie und Geographie im Gymnasium aufgegriffen und weitergeführt.

Prinzipiell sind Umwelterziehung und Nachhaltigkeit zentrale Themen und Aufgaben der Schule in den neuen Bildungsplänen. Damit folgen die Intentionen des Bildungsplans der Agenda 21, die der Bildung eine herausragende Rolle für die Förderung einer nachhaltigen Entwicklung beimisst. Die Vereinten Nationen haben die weltweite Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ von 2005 bis 2014 ausgerufen, deren Ziel es ist, den Nachhaltigkeitsgedanken in allen Bereichen des Bildungssystems umfassend zu verankern. Für den Bereich der Schule liegt seit Juni 2007 die gemeinsame Empfehlung der Kultusministerkonferenz und der Deutschen UNESCO-Kommission vor.

Außerschulische Lernorte haben für die Landesregierung generell einen hohen Stellenwert. Im Bereich der Landwirtschaft sind in Zusammenarbeit von Schulverwaltung, Landwirtschaftsverwaltung, landwirtschaftlichen Berufsverbänden, Landfrauenverbänden und den drei Landjugendverbänden in Baden-Württemberg vielfältige Projekte zum „Lernort Bauernhof“ ins Leben gerufen worden. Dabei wurden landwirtschaftliche Betriebe entsprechend ihrer Eignung für schulische Zwecke ausgewählt und die Betriebsleiterinnen und -leiter entsprechend fortgebildet. Die Betriebe erhalten je nach verfügbaren Haushaltsmitteln einen Anerkennungsbetrag als Aufwandsentschädigung.

2. wie die Landesregierung erreichen will, dass alle Schülerinnen und Schüler, vor allem Grundschülerinnen und Grundschüler, ökologisch arbeitende Bauernhöfe kennen lernen und dabei praktische Erfahrungen über die Erzeugung hochwertiger Nahrungsmittel, sowie die Arbeitsabläufe auf dem Bauernhof sammeln können;

Kern der Bildungspolitik des Landes ist die Stärkung der Eigenständigkeit der Schulen. Für die allgemein bildenden Schulen Baden-Württembergs war die Bildungsplanreform im Jahr 2004 ein Meilenstein auf diesem Weg. Schulen haben erweiterte Handlungsspielräume erhalten, um flexibel und differenziert auf die sich verändernden gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen zu reagieren. So kann jede Schule die besten Lösungen für die spezifischen Problemstellungen vor Ort realisieren, ihre Schul- und Unterrichtsqualität eigenverantwortlich weiterentwickeln und die optimale Förderung der ihr anvertrauten Schülerinnen und Schüler erreichen. Neben dem Kerncurriculum, das die unverzichtbaren Lerninhalte festlegt und zwei Drittel der jährlichen Unterrichtszeit umfasst, wird Zeit für das von der Schule zu gestaltende Schulcurriculum reserviert. Diesen Freiraum können die Schulen für eigene Schwerpunkte nutzen. Dabei liegt es in der Verantwortung jeder einzelnen Schule und ihrer Lehrkräfte, ob und in welchem Rahmen ihre Schülerinnen und Schüler Bauernhöfe, auch ökologisch arbeitende, kennen lernen. Die Schulen des Landes gehen hierbei unterschiedliche Wege und nutzen ihre pädagogische Freiheit verantwortungsvoll.

Die Landesregierung differenziert nicht nach ökologisch und herkömmlich wirtschaftenden Betrieben, da in beiden Wirtschaftsweisen die Schülerinnen und Schüler angesichts der Erzeugung hochwertiger Nahrungsmittel und der Arbeitsabläufe im landwirtschaftlichen Betrieb Erfahrungen sammeln können. Grundschulen suchen daher bevorzugt landwirtschaftliche Betriebe in Standortnähe zur Schule auf. Darüber hinaus bietet die Schulverwaltung in Zusammenarbeit mit der Landwirtschaftsverwaltung Lehrerfortbildungen an. Die vier Ernährungszentren im Land pflegen eine enge Partnerschaft mit der Schulverwaltung zur ergänzenden Aufarbeitung und Umsetzung der oben genannten Themen.

3. welche pädagogische Aufgaben der landeseigene Schulbauernhof Pfitzingen dabei übernimmt, wie er betrieben und finanziert wird und wie viele Schülerinnen und Schüler im Jahr 2006/2007 dort einen Aufenthalt von einer/zwei Woche(n) verbracht haben;

Der Schulbauernhof in Niederstetten-Pfitzingen ist eine Einrichtung des Landes Baden-Württemberg. Er wird von der Stadt Niederstetten-Pfitzingen auf der Grundlage einer vertraglichen Vereinbarung mit dem Kultusministerium seit dem 27. Januar 1992 betrieben und ist dem Kultusministerium unmittelbar nachgeordnet.

Der Schulbauernhof macht landwirtschaftliche Abläufe durch intensive und umfassende Schülerbeteiligung pädagogisch verwertbar und bietet eine Fülle von Erlebnis- und Erfahrungsräumen, die im Sinne eines ganzheitlichen Lernens genutzt werden können. Er bietet Schulklassen mit bis zu 33 Schülerinnen und Schülern sowie zwei begleitenden Lehrkräften Platz für einen zweiwöchigen Aufenthalt. Die Schülerinnen und Schüler kommen aus sämtlichen Schularten der allgemein bildenden Schulen ab der vierten Grundschulklasse. Durch die Mitarbeit in Stall, Feld und Küche erfahren sie, „wo das Essen herkommt“. Sie erhalten Einblicke ins bäuerliche Leben und in die landwirtschaftliche Produktion und erkennen deren Abhängigkeit von Klima und Boden sowie von Wirtschafts- und Marktbedingungen. Beim Umgang mit Pflanzen und Tieren erleben sie ökologische Beziehungen und erkennen Nahrungsketten und Stoffkreisläufe. Eine Reihe von landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetrieben in Pfitzingen wurde für eine Zusammenarbeit mit dem Schulbauernhof gewonnen. Für diese Landwirtschaftsfamilien hat sich die Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern zu einem Betriebszweig entwickelt, und der Schulbauernhof ist zu einem Teil des Dorfes geworden. Voraussetzung für diesen Erfolg war, dass sich der Schulbauernhof weder als Gegenentwurf zur herkömmlichen, erwerbsorientierten Landwirtschaft verstanden hat, noch

museale Absichten verfolgt wurden. Der Schulbauernhof hat sich vielmehr als ein Ort bewährt, in dem Kinder und Jugendliche Landwirtschaft erleben und aktiv mitgestalten können. Zusätzlich erhalten sie bei der Mitarbeit auf den Bauernhöfen in der Nachbarschaft Einblicke in die wirtschaftliche und soziale Realität der modernen Landwirtschaft.

Der Schulbauernhof Niederstetten-Pfizingen wurde im November 2007 für die Jahre 2008/2009 als offizielles Projekt der UN-Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ausgezeichnet.

Mit Kaufvertrag vom 14. Dezember 1999 hat die Schulstiftung Baden-Württemberg die Gebäude und Grundstücke des Schulbauernhofs von der Landsiedlung Baden-Württemberg GmbH erworben. Das Land beteiligt sich an den Betriebskosten des Schulbauernhofs auf Grundlage der vertraglichen Vereinbarung mit der Stadt Niederstetten. Am Hof arbeiten derzeit drei Vollzeit- und neun Teilzeitkräfte sowie zwei Praktikanten des freiwilligen ökologischen Jahres. Die drei Vollzeitkräfte sind im Haushaltsplan des Kultusministeriums veranschlagt. Dazu zählen die pädagogische Direktorin in der Besoldungsgruppe A14 mit Zulage, der landwirtschaftlicher Direktor (A13) sowie eine voll abgeordnete Lehrkraft aus dem Grund- und Hauptschulbereich für die landwirtschaftlich-pädagogische Mitarbeit (A12). Die übrigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stehen in einem Beschäftigungsverhältnis mit der Stadt Niederstetten.

Für den laufenden Betrieb erhielt die Stadt Niederstetten im vergangenen Jahr vom Kultusministerium 311.700 Euro; für dieses Jahr sind 319.700 Euro etatisiert. Im Zuschussbetrag ist das jährliche Nutzungsentgelt an die Schulstiftung Baden-Württemberg in Höhe von rund 18.900 Euro enthalten, das von der Stadt Niederstetten an die Schulstiftung Baden-Württemberg als Eigentümerin zu entrichten ist.

Ergänzend wird darauf hingewiesen, dass die in der Begründung des Antrags unterstellte vollständige Finanzierung durch das Land Baden-Württemberg nicht zutreffend ist. So weist der Wirtschaftsplan 2008 für den Schulbauernhof eigene Einnahmen in Höhe von 80.900 Euro aus, die sich beispielsweise durch Kostenbeiträge von Schülerinnen und Schülern, Verkaufserlöse und Mieteinnahmen ergeben. Demzufolge liegt die Fremdfinanzierung bei rund 20 Prozent.

In den Jahren 2006 und 2007 haben durchschnittlich jeweils 20 Klassen ab der vierten Grundschulklasse aller allgemein bildenden Schularten einen ein- oder zweiwöchigen Aufenthalt auf dem Schulbauernhof verbracht, begleitet von in der Regel zwei Lehrkräften. Im Jahr 2006 betrug die Belegungszahl 601 Schülerinnen und Schüler, für das Jahr 2007 lag diese Zahl bei 515. Die Unterschiede ergeben sich aus der Anzahl der belegbaren Schulwochen in Abhängigkeit von Feiertagen und beweglichen Ferientagen sowie aus der jeweiligen Klassengröße, da in der Regel jeweils nur eine Schulklasse auf dem Schulbauernhof anwesend ist. Im Schuljahr 2006/2007 haben 16 Schulklassen einen zweiwöchigen und vier Schulklassen einen einwöchigen Aufenthalt auf dem Schulbauernhof verbracht.

4. inwieweit die Landesregierung beabsichtigt, angesichts des großen Bedarfs an praktischem Lernen auf dem Bauernhof weitere Schulbauernhöfe in Baden-Württemberg einzurichten, und inwieweit es dazu bereits konkrete Planungen gibt;

In der Antwort zu Ziffer 2. ist dargelegt, dass die Ziele der Bildungspläne auf unterschiedliche Weise erreicht werden können. Im Rahmen ihrer erweiterten Handlungsspielräume entscheiden die Schulen und ihre Lehrkräfte selbst,

wie und wo sie entsprechende Bildungsinhalte erarbeiten. Der Schulbauernhof, die Staatlichen Schulämter und die unteren Landwirtschaftsbehörden an den Landratsämtern stehen Schulen für eine Beratung zu geeigneten Bildungsmöglichkeiten auf Bauernhöfen zur Verfügung. Im Rahmen der vom Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum finanziell geförderten Aktion „Schüler auf Bauernhöfen“ vermitteln die drei Landjugendverbände Baden-Württemberg den Schulen Möglichkeiten, die landwirtschaftliche Praxis auf ausgewählten Bauernhöfen in der Region kennenzulernen. Das Programm wurde Anfang der neunziger Jahre gemeinsam vom Kultusministerium und dem Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum erstellt und ist seitdem kontinuierlich weiterentwickelt worden.

Hinzu kommen zahlreiche private Aktionen und Projekte zur Vermittlung von Praxiserfahrungen auf Bauernhöfen. Die Initiatoren derartiger Aktionen und Projekte werden bei Bedarf durch die Schul- und Landwirtschaftsverwaltung beraten. Eine finanzielle Förderung erfolgt jedoch nicht.

Zusätzlich können sich Schülerinnen und Schüler in Baden-Württemberg über das Internet-Angebot www.hallo-landwirtschaft.de über Landwirtschaft, ländlichen Raum, Umweltschutz und Ökologie informieren. Das Programm wurde durch die Landesstiftung Baden-Württemberg gefördert und durch die Landesanstalt für Entwicklung der Landwirtschaft und der ländlichen Räume in Schwäbisch Gmünd in Abstimmung mit dem Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum und dem Kultusministerium erstellt.

Angesichts fehlender Haushaltsmittel ist die Einrichtung eines weiteren Schulbauernhofs in der Trägerschaft des Landes nicht geplant.

5. wie viele umwelt- und tiergerecht produzierenden Bauernhöfe in Baden-Württemberg Führungen und praktische Tätigkeiten für Schulklassen anbieten, inwieweit es dafür Zuschüsse gibt und wie viele Landesmittel dafür in den letzten fünf Jahren jährlich zur Verfügung gestellt wurden;

Im Jahr 2007 vermittelten die berufsständischen Landjugendverbände in Baden-Württemberg über das Projekt „Schüler auf dem Bauernhof“ über 900 Schulklassen mit rund 30.000 Schülerinnen und Schülern und über 1.000 Lehrerinnen und Lehrern auf Bauernhöfe, um die im Rahmen des Unterrichts durch die Lehrkräfte theoretisch vermittelten Kenntnisse zur Erzeugung und Qualitätssicherung regional erzeugter Nahrungsmittel durch Anschauungsunterricht vor Ort zu ergänzen. Das Fachkonzept ist mit dem Kultusministerium und dem Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum abgestimmt. Die Kooperation zwischen den Schulen und den berufsständischen Landjugendverbänden, die nach dem Jugendbildungsgesetz als anerkannte Träger der außerschulischen Jugendbildung fungieren, ermöglicht den Schülerinnen und Schülern eine praxisorientierte Vertiefung des im Unterricht vermittelten Wissens.

Das Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum erstattet den berufsständischen Landjugendverbänden einen Teil der Kosten für die Fortbildung der Lehrkräfte und Landwirte sowie eine Aufwandsentschädigung für die teilnehmenden Landwirte. Hierfür sind Mittel in Höhe von rund 80.000 Euro im Haushaltsjahr 2008 im Landesjugendplan veranschlagt.

6. inwieweit die Landesregierung davon ausgeht, dass tragfähige und langfristige Kooperationen von ökologischen Bauernhöfen mit Schulen, die über reine Führungen hinausgehen, nur möglich sind, wenn kostendeckende Honorare für die Landwirte für die Zeit des Arbeitsausfalls bezahlt werden und/oder entsprechend qualifizierte Lehrbeauftragte dafür zur Verfügung gestellt werden können;

Eine Vielzahl erfolgreicher Projekte macht deutlich, dass vielfältige Lösungen für die Organisation und Finanzierung derartiger Bildungsangebote auf Bauernhöfen möglich sind. Dazu zählen sowohl Landesprojekte als auch Projekte in privater Trägerschaft mit oder ohne Landesförderung. Die Frage kostendeckender Honorare für Landwirte ist dabei nur ein Aspekt von vielen Faktoren, die für eine erfolgreiche Kooperation zwischen landwirtschaftlichen Betrieben und allgemein bildenden Schulen berücksichtigt werden müssen. Vor Ort müssen von den beteiligten Partnern verantwortungsvolle Lösungen gefunden werden, die alle Aspekte einer derartigen Kooperation angemessen berücksichtigen und damit eine nachhaltige Entwicklung in diesem Bereich sicherstellen.

Dabei kann grundsätzlich auch das Lehrbeauftragtenprogramm in Anspruch genommen werden, wenn es sich um freiwillige Unterrichtsangebote der Schulen handelt. Hinsichtlich der Vergütung sehen die Handreichungen für das Lehrbeauftragtenprogramm im Rahmen der verfügbaren Mittel mehrere Varianten vor:

- eine ehrenamtliche Tätigkeit ohne Aufwandsentschädigung;
- eine ehrenamtliche Tätigkeit mit sieben Euro Aufwandsentschädigung pro Unterrichtsstunde;
- befristete TV-L-Verträge (Tarifvertrag der Länder) verbunden mit einer Pauschalvergütung je Unterrichtsstunde (an Grund- und Hauptschulen 18 Euro, an Real- und Sonderschulen 21 Euro, an Gymnasien und beruflichen Schulen 25 Euro);
- befristete TV-L-Verträge mit Vergütung entsprechend der TV-L-Eingruppierung.

Die TV-L-Verträge dürfen auf längstens zwei Jahre vergeben werden. Der jeweilige Beschäftigungsumfang darf acht Wochenstunden nicht überschreiten.

7. wie die Landesregierung das pädagogische Programm des Schulbauernhofs „Domäne Hochburg e. V. 79312 Emmendingen“ für die Schulen in der Region bewertet;

Bei der Domäne Hochburg handelt es sich um einen landwirtschaftlichen Betrieb mit über 100 Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche, rund fünf Kilometer östlich von Emmendingen gelegen. Seit Einrichtung einer „praktischen Ackerbauschule“ im Jahre 1846 durch Großherzog Leopold von Baden hat sich die Domäne Hochburg zu einem landwirtschaftlichen Bildungszentrum mit Landwirtschaftlicher Fachschule und einem Landwirtschaftsamt weiterentwickelt. Der vom Leiter des Amtes und der Bildungseinrichtung geführte landwirtschaftliche Betrieb diente überwiegend Lehr- und Bildungszwecken.

Im Dezember 1994 wurde der landwirtschaftliche Betrieb privatisiert mit der Auflage, die ökologische Ausrichtung der Bewirtschaftung und die Beteiligung am Bildungsgeschehen beizubehalten. Der Pächter hat seit Pachtbeginn am 1. April 2005 die vielseitige Ausrichtung des landwirtschaftlichen Betriebes fortgeführt und in Teilen erweitert. Die Domänenfläche von 100 Hektar wurde um 30 Hektar Privatpacht ergänzt. Heute sind auf der Hochburg eine Vielzahl landwirtschaftlicher Nutztiere (60 Milchkühe, 70 Jungrinder, 250 Milchziegen, 2500 Hühner und zehn Schweine) vorhanden, und es besteht ein funktionierendes Biotopverbundsystem mit Äckern, Wiesen, Weiden, Hochstammwiesen und Hecken.

Aktuell findet auf dem landwirtschaftlichen Betrieb der Domäne Hochburg wöchentlich an zwei Terminen „Schule auf dem Bauernhof“ statt. Dabei werden den teilnehmenden Schulklassen vor Ort landwirtschaftliche Zusammenhänge fachkundig vermittelt. Die organisatorische und inhaltliche Betreuung der Schulklassen erfolgt durch mehrere ehrenamtlich tätige Personen, die bedingt durch ihren beruflichen Hintergrund für diese Aufgabe gut geeignet sind. Vorwiegend wird dieses Angebot von Grundschulen wahrgenommen. Der Einzugsbereich des Bauernhofs erstreckt sich im Schwerpunkt auf Schulen aus dem Landkreis Emmendingen.

Das pädagogische Konzept des Bauernhofs wird von der Landesregierung positiv bewertet. Derzeit wird die Konzeption mit Unterstützung durch das Regierungspräsidium Freiburg in Zusammenarbeit mit dem Verein „Domäne Hochburg“ und dem Betriebsleiter mit dem Ziel weiterentwickelt, das Angebot für weitere Klassenstufen und Schularten nutzbar zu machen.

8. inwieweit die Landesregierung beabsichtigt, den Schulbauernhof Domäne Hochburg dabei zu unterstützen, sich zu einem Schulbauernhof mit angegliedertem „Landschulheim“ zu entwickeln und inwieweit die Landesregierung auch dazu bereit ist, Haushaltsmittel dafür zur Verfügung zu stellen;

Im Rahmen der Verwaltungsreform 2005 hat der Landkreis Emmendingen das Landwirtschaftsamt als untere Landwirtschaftsbehörde und das landwirtschaftliche Bildungszentrum mit landwirtschaftlicher Fachschule auf der Domäne Hochburg übernommen. Der Landkreis beabsichtigt, das Landwirtschaftsamt als untere Verwaltungsbehörde des Landkreises in ein neu erstelltes Gebäude in Emmendingen zu verlagern. Derzeit laufen mit dem Landkreis Verhandlungen zur Erhaltung des landwirtschaftlichen Bildungszentrums.

Insgesamt handelt es sich bei der Domäne Hochburg nicht um einen Schulbauernhof im eigentlichen Sinne, sondern um einen funktionierenden landwirtschaftlichen Betrieb in privater Trägerschaft, der nach ökonomischen Gesichtspunkten betrieben wird, sehr vielseitig organisiert ist und der gleichzeitig Schulklassen ermöglicht, die Landwirtschaft kennenzulernen.

Unter Ziffer 7. ist die Frage nach der Weiterentwicklung der pädagogischen Konzeption der Domäne Hochburg unter Mitwirkung des Regierungspräsidiums Freiburg ausgeführt. Angesichts fehlender Haushaltsmittel ist eine darüber hinausgehende Förderung derzeit nicht vorgesehen. Im Übrigen wird auf die unter den Ziffern 5. und 6. aufgeführten Finanzierungsmöglichkeiten hingewiesen.

9. wie viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer des freiwilligen ökologischen Jahres auf umwelt- und tiergerecht arbeitenden Bauernhöfen eingesetzt werden und inwieweit die Landesregierung beabsichtigt, ihre Zahl in den nächsten Jahren zu erhöhen, um mehr qualifizierte Betreuerinnen und Betreuer für Schulklassenprogramme für umwelt- und tiergerecht arbeitenden Bauernhöfen zu gewinnen;

Derzeit absolvieren 46 Jugendliche ihr freiwilliges ökologisches Jahr bei 30 Einsatzstellen im landwirtschaftlichen Bereich. Es handelt sich vor allem um Bioland- und Demeterhöfe. Der Schwerpunkt liegt dabei in der Regel auf praktischen Hilfstätigkeiten, bei entsprechenden Angeboten der Einsatzstellen wirken die Jugendlichen auch bei der Betreuung von Schul- und Kindergartengruppen mit.

Im Interesse der Jugendlichen achten die Träger auf eine ausgewogene regionale und inhaltliche Mischung der angebotenen Einsatzbereiche im freiwilligen ökologischen Jahr. Neben geeigneten Einrichtungen im Bereich der Landwirtschaft gibt es weitere Einsatzbereiche beispielsweise bei Natur- und Umweltschutzverbänden, Kommunen und Landkreisen, staatlichen und kirchlichen Stellen, Einrichtungen und Organisationen der Jugend- und Erwachsenenbildung sowie umweltorientierten Wirtschaftsunternehmen. Eine Erhöhung des Gesamtplatzangebotes ist abhängig von den zur Verfügung stehenden Mitteln.

Rau

Minister für Kultus, Jugend und Sport